Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Diese Zeitung erscheint werktäglich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt in Gleiwitz frei ins Haus oder bei Abholung in den Ausgabestellen mit Sonntagsblatt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., ohne Sonntagsblatt abgeholt wöchentlich 15 Pfg., bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 6spaltige Grundzeile oder deren Raum mit 15 Pfg., die 4spaltige Grundzeile mit 30 Pfg., die Reklamezeile durch die Reichspostzeile mit 40 Pfg. berechnet. Belegs- oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Einziges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten außerdem täglich das „Illustrirte Sonntagsblatt" als Beilage.

Nr. 13. Fernsprechruf (Gleiwitz, Wanderer. Gleiwitz, Dienstag, den 18. Januar 1898. Fernsprechanschluß Nr. 416 des oberschl. Industriebezirks. 71. Jahrgang

Tages- und Geschichtskalender.

S.-A.	S.-U.	18. Januar.	M.-A.	M.-U.
7.39 U.	4.14 U.		4. 3 U.	11.42 U.

1701 Friedrich I. erhebt das Herzogthum Preußen zum Königreich. — 1871 Kaiserproklamation zu Versailles. — Bourbaki von den Deutschen zurückgeworfen.

Bestellen Sie sich

den Oberschlesischen Wanderer mit achtseitigem illustrirten Sonntagsblatte durch Austräger frei ins Haus für monatlich 60 Pfg.

Der Segen der Sorge.

Das Wort „Sorge" hat einen harten, dumpfen, schweren Klang. Weh, Leid und Schmerz klingen auch nicht lind und heimlich; aber man hört den Worten an, daß sie etwas Vorübergehendes bezeichnen, während schon aus dem Lautgefüge der Sorge das Bohrende, Nagende, Hastende herausklingt. Die dichtende Volksseele hat die Frau Sorge grau und grämlich, dürr und düster gemalt. Schon das Alterthum ließ sie alles schwarzes Gespenst hinter dem Reiter hocken und dem Flüchtling sich an die Fersen heften bei seiner Flucht in die Wüste, bei seiner Fahrt übers Meer. Sie bleibt dem Menschen am treuesten. Früh wenn die Morgensonne durchs Fenster grüßt, drängt sich ihr schwarzer Schatten zwischen die Sonne und den Schläfer. Sie schaut ihn zuerst an aus ihren tiefen, schattenten Augenhöhlen, sie geht mit ihm ans Tagewerk. Wenn er von der Arbeit aufsieht, blickt er in ihr grämliches, hageres Gesicht, wenn er sich zu Tische setzt, drängt sie sich neben ihn und wirft ihre bittere Beilenwürze in die Speise, wenn er in den Kreis froher Freunde flieht, um ihr zu entgehen, huscht sie ungesehen mit hinein und träufelt Wermuth in den Becher der Lust, und Nachts sitzt sie am Bette, — still und stumm, nimmer müde und immer wach, — so daß in bangen schlaflosen Stunden der Blick sie zuerst, — sie immer, — sie allein trifft. Sorgenfreiheit, Sorgenferne war den Menschen aller Zeiten und Zungen gleichbedeutend mit dem größten Glück, mit der süßesten Seligkeit, mit dem freudigsten Frieden. Die verschiedensten Sprachen, alte und neue, haben aus der Sorgenfreiheit den Begriff des Glücks, der Ruhe geprägt.

Und dennoch soll die Sorge ein Segen sein — die Sorge, die uns so schwer auf dem Nacken sitzt und auf dem Herzen lastet? Wer keine Last zu tragen hat, der wird schwach und schlapp. Das gilt vom Körper und von der Seele. Die Sorge macht stark. Was sind doch das für weichliche, weibische, kraft- und saftarme, mark- und muthlose Gesellen, denen von Kind auf der Sorgen Bürde von den Schultern genommen wird! Sie schleichen einher, wie muskellose Schemen, und knicken zusammen, wenn ihnen auch nur ein winziges Päckchen zugemuthet wird. Das sind die schwachlappigen Schwächlinge, die nur in Wattenverpackung ihr jämmerliches Dasein fristen können. Wie ganz anders stark und gesund, frei und fest gehen die einher, die von Jugend auf mit der Frau Sorge vertraut waren! Wer ihr ruhig, fest und tief in die glanzlosen, trübrigen Augen geschaut hat, der ist gegen ihres Blickes vernichtende, lähmende Wirkungen gefeit. Die Schultern, die von frühe an lastgewohnt waren, werden stärker und stärker, je schwerer die Bürde wird. Auch unter der schwersten Last brechen sie nicht zusammen. Das Leben packt sie noch so hart und rauh anfassen, ihre seelischen Muskeln halten jedem grimmigsten Griff aus. Sie wissen, daß die schwerere Last die andern vergessen macht, daß die größere Sorge die kleinern auffrißt. Solche Stärke läßt sich aber weder mit rothem Golde kaufen, noch in Schulen lernen, sondern sie muß im Kampf mit der Sorge erworben werden.

Die Sorge macht aber nicht nur stark, sondern auch stille. Je näher man die graue Frau kennt, um so weniger fürchtet man sie; man hat den nutzlosen Kampf auf, weil man weiß, daß sie sich nicht todtschlagen und nicht ganz fortscheuchen läßt. Allgemach gewöhnt man sich an die stumme, treue Hausgenossin und gönnt ihr das Plätzchen am Herde. Sie kramplt zwar mit ihren Knochenfingern oft das zuckende Herz zusammen, sie bohrt zwar mit ihren Nägeln oft gar schmerzhaft in den müden Kopf hinein; aber wenn das Herz fest und der Kopf klar bleibt, dann ist sie doch unterzukriegen. Und je stiller sie macht, desto ruhiger überlegen wir und finden, daß wir denn doch nicht am Ersticken daran sind. Nach einem alten Gleichnisse wandeln die Menschen mit einem Quersacke über der Schulter auf der Straße des Lebens. Im vorderen Theile des Quersackes haben sie die Sorgen, auf dem Rücken ihr Glück. So kommt's, daß sie bei sich selbst nur das Denken Sorgen und bei dem Mitmenschen nur das Päckchen Glück sehen.

Wen die Sorge still gemacht hat, der wechselt manchmal seinen Sack und schaut sich nach dem Sorgenpäckchen des Nachbarn um. Es geht's dann schließlich, wie es jenem Kreuzträger in der alten Sage ging. Der war seines Kreuzes herzlich müde und erbat von Gott die Erlaubniß, ein anderes Kreuz wählen zu dürfen. Gott gewährte ihm die Bitte, ließ ihn sein Kreuz zu den tausend anderen stellen und sich ein passenderes suchen. Da prüfte der Kreuzsucher Stück nach dem andern, ein silbernes ein goldenes, eines aus Edelgestein, eines aus Eisen wollte ihm behagen. Nachdem er alle durchgeprobt hatte, nahm er endlich eines, — schlicht und hölzern, — das ihm am leichtesten zu sein schien; als er es aber näher betrachtete, da war es das Kreuz, das er abgelegt hatte. — Die Sorge macht stille.

Aber der größte Segen der Sorge ist, daß sie die Pförtnerin zu dem Herrgott ist. Durchs Kreuz zur Krone. Durch Sorge zur Freude. Noth lehrt beten und Sorge lehrt Gott suchen. Wer allzeit im blendend Sonnenschein des Glückes wandelt, der übersieht leicht den Weg zum Gottesherzen. Der Sorge Schatten machen die Augen hell, daß sie ihn suchen und finden. Die Sorgenmüden und Sorgenmüden sind die Lieblinge dessen, der die Mühseligen und Beladenen rief. Auch die alte graue, grämliche Frau, so herb und hart und häßlich sie auch scheint, steht in seinem Dienste, als Weckerin und Warnerin, als Wegweiserin und Pförtnerin. Und wer sie so anschaut, für den wandelt sich ihre Härte in milden Ernst, ihr dumpfer Gram, in stille Mahnung. Die dunkelumschatteten Augen ziehen die Blicke empor, und die dürren Hände weisen himmelwärts, zur Heimstatt der Seele, da die Sorge schweigt und die Klage stumm wird. Wer dieser Heimstatt sicher ist, wer zu seinem Gott den Heimweg weiß, der ist los und ledig aller Last, der empfindet nicht die Schwere, sondern den Segen der Sorge.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1898.

— Der Kaiser kehrte Sonnabend Abend von der Hofjagd in Buckow nach Berlin zurück. Bei der Jagd wurden 760 Hasen geschossen. Die Hälfte hiervon brachte der Kaiser zur Strecke. Nach der Jagd speiste der Kaiser am Abend beim Generaladjutanten von Hahnke.

— Die Kaiserin wird im Frühling auf einige Zeit einen südlichen Kurort aufsuchen.

— Die Kaiserin Friedrich empfing Sonnabend die Präsidien des Herren- und des Abgeordnetenhauses.

— Fürst Bismarck hat sich zu der deutsch-chinesischen Angelegenheit in dem Glückwunschschreiben, das er zu Neujahr an den Großherzog von Weimar gerichtet, wie folgt, geäußert: „Ich halte die diplomatische Action Deutschlands gegenüber China für trefflich eingeleitet und durchgeführt." Aehnlich hat sich der Fürst in einem Schreiben an den Herzog-Regenten von Mecklenburg ausgesprochen.

— Der Disziplinargerichtshof verhandelte am Sonnabend gegen den früheren Bezirksamtssekretär von Pangani, Jancke, der beschuldigt wird, dem Plantagenleiter Schröder unbefugt Mittheilungen betreffend gegen Schröder eingeleitet gerichtliche Schritte gemacht zu haben, die Jancke in amtlicher Eigenschaft erfahren hatte und dafür von Schröder ein Darlehn erhalten haben soll. Der Gerichtshof erkannte gegen Jancke auf Dienstentlassung, sowie Auferlegung der Kosten. Jancke ist in weiteren Kreisen bekannt als Zeuge im Verfahren gegen Dr. Peters.

— Zu der Frage der Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten theilt die „Kölk. Ztg." mit, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe solle diesem Gedanken garnicht abgeneigt sein, der Kaiser habe sich dagegen auf eine bezügliche Anregung ablehnend ausgesprochen.

— Die Regierung ist, nach einer Meldung der „Pos. Ztg.", entschlossen, behufs wirthschaftlicher Hebung der Städte der Provinz Posen, insbesondere der Hauptstadt Posens, eine staatliche Aktion in großem Stil eintreten zu lassen. Die zu treffenden Maßregeln werden sich über weite Gebiete des öffentlichen Lebens erstrecken und namentlich für die Stadt Posen von einschneidender Bedeutung sein.

— In der badischen Kammersitzung führt der Finanzminister am Sonnabend anläßlich der Budgetberathung des Staatsministers aus: Mit ihrer Zustimmung zur Flottenvorlage habe die badische Regierung nur eine selbstverständliche nationale Pflicht erfüllt, und sie werde jederzeit mit ihrem Votum zu Stelle sein, wenn es sich um die Erhaltung des im Jahre 1871 mit großen nationalen Opfern geschaffenen Besitzes handele, zu dessen unentbehrlichem Rüstzeug auch eine Flotte gehöre, die dem von Jahr zu Jahr wachsenden Weltverkehr Deutschlands sich anpasse. (Lebhafter Beifall.) Wenn ein Wort wahr sei, so sei es das, daß heute, wo der ganze Erdball der Schauplatz nicht blos politischer, sondern auch wirthschaftlicher Kämpfe geworden ist, nur eine seetüchtige Nation das politische und damit das wirthschaftliche Ansehen wahren kann. (Lebhafter Beifall)

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Ueber die Maßregeln zur Verbesserung der Hochwasserverhältnisse im Oderstromgebiet wird in der nächsten Zeit ein Gutachten vom Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten abgegeben werden. Nachdem im Sommer 1896 von diesem Ausschuß die erste der beiden ihm vorgelegten Fragen dahin beantwortet war, daß die Regulirungen der schiffbaren Ströme nicht auf eine Steigerung, sondern auf eine Verminderung der Ueberschwemmungsschäden hingewirkt hätten, also eine Aenderung des bisherigen Systems nicht zu empfehlen wäre, konnte an die Beantwortung der zweiten Frage herangetreten werden: „Welche anderweiten Maßregeln können in Vorschlag gebracht werden, um für die Zukunft der Hochwassergefahr und den Ueberschwemmungsschäden soweit wie möglich vorzubeugen?" In dieser Beziehung liegen die Zustände in den einzelnen Stromgebieten so verschieden, daß es nothwendig ist, jedes Gebiet für sich zu betrachten, um bestimmte Maßregeln in Vorschlag bringen zu können. Ein aus zehn Mitgliedern bestehender Unterausschuß legte nach Berathung der Gegenden des Oderstromgebietes in einem Gutachten dar, das außer technischen Maßregeln für die Quellgebiete, für die nicht schiffbaren Quellgebiete, für die nicht schiffbaren Wasserläufe und für das Hochwasserbett der Oder und Warthe eine Reihe von Verwaltungsmaßregeln und von Aenderungen in der Gesetzgebung empfiehlt. Das durch den Gesammtausschuß zu genehmigende Gutachten wird hoffentlich in Kürze der Staatsregierung zugehen.

— Wie jetzt berichtet wird, ist Prinz Heinrich der Ueberbringer eines Geschenkes des deutschen Kaisers an den Kaiser von China. — Als die Besetzung von Kiautschau-Bucht durch das deutsche Geschwader dem japanischen Cabinet gemeldet wurde, richtete der japanische Minister des Auswärtigen an die japanischen Gesandtschaften zu Peking, Berlin, Paris, London und St. Petersburg die drahtliche Aufforderung, folgende fünf Fragen schnell und zuverlässig zu beantworten: „1. Ist die Besetzung der Kiautschau-Bucht im gemeinsamen vorherigen Einverständniß mit Rußland und Frankreich erfolgt? 2. Hat Deutschland die Absicht, irgend einen Theil von China für immer in Besitz zu nehmen? 3. Wird Deutschland leicht geneigt sein, die Kiautschau-Bucht wieder aufzugeben, und welchen Entschluß hat die chinesische Regierung in dieser Angelegenheit gefaßt? 4. Ist ein weiterer, tieferer Grund zu dem Vorgehen Deutschlands vorhanden? 5. Was gedenkt England in dieser Sache gegen Deutschland zu unternehmen?" — Die Neugier des japanischen Minister wird wohl inzwischen auch von anderer Seite als durch seine auswärtigen Vertreter vollauf befriedigt worden sei. — Auch Oesterreich wird in nächster Zeit ein Kriegsschiff nach Ostasien senden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 15. Januar. Das Professoren-Collegium der czechischen technischen Hochschule hatte an das Bauconvent der czechischen Techniker das Ersuchen gerichtet, es möge sich bei dem kommandirenden General FZM. Grafen Grünne dafür entschuldigen, daß es die dem General noch vor den Prager Excessen zugegangene Einladung zwei Tage vor dem Balle zurückzog und ihm zugleich den Subskriptions-Betrag zurücksendete. Vorgestern Mittag trat das Ballcomité zu einer Sitzung zusammen. In derselben erschien der Rektor der Technik in voller Uniform und wiederholte die Aufforderung, daß das Ballcomité dem Corpscommandanten seine Entschuldigung vorbringen solle. Das Comité beschloß jedoch nach der Erklärung seines Obmannes, Ingenieurs Pawlansky, daß er alle Folgen auf sich nehme, mit allen gegen Eine Stimme, auf dieses Ersuchen nicht einzugehen. Inzwischen hatten sich vor der Technik zahlreiche Hörer dieser Hochschule eingefunden, welche Pawlansky, als er aus der Comitésitzung kam, auf die Schultern hoben und ihm stürmische Ovationen bereiteten. Ingenieur Pawlansky ist städt. Ingenieur, weßhalb Bürgermeister Dr. Podlipny zum Statthalter berufen wurde, welcher ihm Vorwürfe darüber machte, daß ein städtischer Beamter gegen den kommandirenden General so vorgehe. Gegen die Mitglieder des Ballcomités, welche Hörer der czechischen technischen Hochschule sind, wurde seitens des Professoren-Collegiums die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet. Gleichzeitig hat das Professoren-Collegium gestern durch eine Deputation den Corpscommandanten Grafen Grünne von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt und ihm das tiefste Bedauern über den Vorfall ausgedrückt.

Frankreich. Paris, 16. Januar. Zola hat an die Pariser Studenten folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Vorsitzender, Sie richteten an mich ein Schreiben, dessen Ausdrücke mich überraschen. Hätte ich die Armee angegriffen, so würde ich die Aufregung begreifen; aber heißt es, die Armee angreifen, indem man Licht verlangt über das Treiben gewisser, die Armee kompromittirender Chefs und die Verwirrung, welche diese interessirten Personen stiften wollen, um glauben zu machen, daß ich die von mir zärtlich geliebte Armee beleidigen will. Dies ist ein abscheuliches Manöver, bestimmt, Wahrheit und Gerechtigkeit zu ersticken und solchen Machinationen gelingt es, die Jugend einzufangen. Welche Gewissensbisse harren Euer! Emile Zola." Am Boulevard Saint Michel herrscht eine Stimmung, wie während der großen Studenten-Unruhen im Juli 1893. Eine numerisch schwache Gruppe revolutionärer Studenten, der sogenannten Antipatrioten, welche gestern den „Conspirez-Zola"-Rufen Opposition gemacht hatte, räumte nach dem heutigen Zolabriefe das Feld. In der Rue de Bruxelles, wo Zola wohnt, steht ein starkes Polizei-Aufgebot. — Das dem deutschen Botschafter Grafen Münster verliehene Großkreuz der Ehrenlegion bietet vereinzelten Hetzblättern Anlaß zu Gehässigkeiten. Der Jour insbesondere hält trotz wiederholter kategorischer Dementis des Grafen Münster aufrecht, Dreyfus habe in deutschem Solde gestanden.

Bulgarien. Sofia, 16. Januar. Gestern fand die Beisetzung der Leiche des Fürsten Alexander im neuen Mausoleum statt. Dem feierlichen Akte wohnten Fürst Ferdinand, die Gräfin Hartenau, Witwe des Verstorbenen, Prinz Philipp von Coburg, sowie Vertreter des deutschen Kaisers und der Königin von England bei. Die Ansprache, die Fürst Ferdinand bei der Feier an die Offiziere richtete, rief großen Eindruck hervor. Der Fürst feierte die hohen Tugenden und den militärischen Ruhm des Prinzen; sein Name werde ewig mit der Geschichte des bulgarischen Vaterlandes verwoben sein. Fürst Ferdinand kennzeichnete mit erhobener Stimme die Abdankung des Prinzen als die furchtbarste und bitterste Lektion, die die unerfahrene Nation erfahren mußte und schloß mit dem Rufe: „Sein Andenken möge unvergeßlich bleiben!

Türkei. Der russische Botschafter in Konstantinopel soll, nach einer englischen Meldung, von seiner Regierung angewiesen worden sein, den Sultan zu benachrichtigen, falls er nicht seine Einwände gegen die Candidatur des Prinzen Georg für den Gouverneurposten von Kreta zurückziehe, werde Rußland die Einverleibung Kretas in Griechenland vorschlagen.

— Der Marineminister empfahl acht der besten Panzerschiffe der türkischen Marine Krupp zur Ausbesserung, Renovirung und Neubewaffnung zu übergeben. Der Sultan billigte den Vorschlag. Ein darauf Bezug habendes Irade ist noch nicht erschienen.

Locales.

Gleiwitz, den 17. Januar 1898.

-y. **Der katholische Gesellenverein** veranstaltete gestern im Concerthause eine Theateraufführung zum Besten des Gesellen-Hospizbaufonds. Der geräumige Saal, der Balkon und die Logen waren bis auf den letzten Platz dicht besetzt, ein Beweis dafür, welches rege Interesse man dem Gesellenverein entgegenbringt. Aufgeführt wurde das Volksdrama „Der Müller und sein Kind" von Ernst Raupach. Das Stück spielt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf einem Dorfe unweit des Grädtzberges in Schlesien. Die Mitwirkenden spielten mit großer Sicherheit und Hingebung, insbesondere zeichneten sich die mitspielenden Damen durch tadelloses Spiel aus. Allseitiger Beifall wurde den Dilettanten zu theil. — Bekanntlich findet heute Abend eine zweite Aufführung statt, und zwar wird ein Zwelakter und ein Einakter gegeben, die heiteren Inhalts sind. Im Interesse des guten Zweckes empfehlen wir auch die heutige Aufführung dem Publikum, damit der Hospizbaufond abermals durch einen ansehnlichen Betrag erhöht wird.

⁂ **Die Stutenschauen im Kreise Gleiwitz** finden am 10. Februar in Laband und am 11. Februar cr. in Ellguth Tost jedesmal Vormittags 11 Uhr statt. Es gelangen circa 500 Mk. zur Vertheilung und werden neue Deckscheine zum vollen Betrage des Deckgeldes ausgegeben. Die im vorigen Jahre geborenen Fohlen sind soweit möglich zur Schau mitzubringen und werden die Besitzer derselben, wenn sich die Fohlen als gut gehalten und gut gepflegt erwiesen, mit Geldprämien ausgezeichnet werden. Die Prämirungs-Kommission besteht aus dem Kgl. Oekonomierath Müller auf Stanowitz, Landesältesten von Rosenthal auf Brynnek und dem Gestüts-Direktor Premier-Lieutenant Roenckendorf in Cosel.

Gruben-Unglück.

Ueber ein neues schweres Grubenunglück erfahren wir Folgendes:

Auf dem zum Werkfelde der Königin-Louisengrube in Zabrze gehörigen Georgschacht ist gestern ein Brand ausgebrochen, der einen größeren Umfang annahm, und bisher nicht gelöscht werden konnte. Deshalb wurden die Verbindungsgänge zwischen den Schächten gedämmt. Heute Morgen 8 Uhr erfolgte nun ein Durchbruch der giftigen Kohlengase nach dem anstoßenden Kronschacht hin, durch die eine größere Anzahl Bergleute der betreffenden Strecke betäubt wurden. Von 15 schwer verletzten Leuten, die bisher ins Knappschafts-Lazareth nach Zabrze geschafft wurden, blieben 7 Mann todt. Die leichter Betäubten werden auf dem Platz bei den Gruben behandelt. Man fürchtet, daß noch gegen 25 Mann betäubt unten liegen.

Wie unser entsandter Berichterstatter uns mittheilt, brach das Feuer in der Petroleumkammer des Georgschachtes aus, griff sehr schnell um sich und pflanzte sich nach den verbundenen Schächten fort. Um die Unglücksstelle stehen hunderte von Menschen und bangen um das Schicksal der Vermißten. Herr Dr. Hartmann und ein Assistenzarzt aus Zabrze sind in den Kronschacht, in dem das Unglück sich ereignete, eingefahren, um Wiederbelebungsversuche an den Betäubten anzustellen.

Nachmittags 2 Uhr. Die Aerzte sind zurückgekehrt. Es sind acht Bergleute todt, einer wird noch vermißt und gilt als todt. Die übrigen Leute sind außer Gefahr.

•̇• **Maskenball der Reffourcen.** Prinz Carneval hatte am Sonnabend wieder einmal sein Narrenvolk nach dem Concerthause zusammen berufen und thronte dort, die Schellenkrone auf dem Haupte, den Purpurmantel malerisch um die Schultern gelegt, unter hohem Baldachin, und hielt Heerschau ab über seine Getreuen, die aus allen Landen und Völkern herbeigeeilt waren, um seiner närrischen Majestät zu huldigen. Neben seinen nächsten Anverwandten: dem Harlekin und dem Circusclown, waren da erschienen Ritter und Wildschützen in verschollenen Trachten, fromme Mönche mit langen ehrwürdig-weißen Bärten, sonnenverbrannte Zigeuner und feurige Spanier, Polen, die Confederatka auf dem Haupte, galizische Juden und allerlei Volks in räthselhaften Costümen, die der Culturhistoriker sich vergeblich bemühen würde in irgend einem Lande oder Jahrhundert unterzubringen. Stephansboten eilten geschäftlich durch die Menge, ein Bergmann war in großer Gala erschienen und auch die Jünger des Mars hatten einen Vertreter in Gestalt eines strammen 2. Ulanen gesandt, der eine ungemeine Vorliebe für Helgoland zu haben schien, während die beiden Matrosen, bei denen diese Zuneigung eher verständlich gewesen wäre, im Fahrwasser anderer Schönen segelten. Der sonst in Prinz Carnevals Reiche immer anwesende Engländer war diesmal ausgeblieben, wahrscheinlich aus Trauer über den Verlust des schönen grün-weiß-rothen Eilands, vielleicht wäre ihm auch im gegenwärtigen Augenblick ein Rencontre mit dem Vertreter Chinas unangenehm gewesen, während er im Sudan und in Afghanistan alle Hände voll zu thun hat. Von der angeblichen Abneigung der Söhne des himmlischen Reiches gegen die „rothhaarigen Barbaren" war bei diesem Mandarin übrigens absolut nichts zu merken, vielmehr schienen ihn unsere blonden u. schwarzen Schönen aufs lebhafteste zu interessiren u. er nahm es durchaus nicht krumm, wenn ihm dieser oder jene kole Falter am Zopfe zupfte. Auffallen mußte es auch, daß sich die beiden Wiener Gigerl gar so wenig um die in niedlichen Babyhängern anwesenden fidelen five sisters Barrison kümmerten, welche lieber anderen Schönen nachstiegen. Aber sie dachten wahrscheinlich, daß Lona schon verheirathet ist, und daß die übrigen vier gar nicht mehr die echten flotten Barrisons sind, die seinerzeit alle Lebemänner entzückten. Desto mehr Anklang fand aber das muntere Schwesternquintett bei der weniger blasirten Herrenwelt. Und so wogten denn die tanzenden Paare im prickelnden Walzertakte auf und nieder. Tyrolerinnen und andere Bäuerinnen, Fischermädchen u. Zigeunerkinder, allerlei Blumen und Schmetterlinge, sogar Nachtwächter, Großväter, ja die Musik selbst und der Winter — alle tanzten und freuten sich ihres Daseins, bis bereits um ½11 Uhr die antlitzverhüllenden Schleier fielen. Gar manch' erstaunteS Gesicht konnte man da sehen, manch' frohe Ueberraschung, manch' kleine Enttäuschung in den Zügen lesen. In fröhlicher Tafelrunde wurden dann die heiteren Erlebnisse des Abends erörtert und hierauf noch recht ausgiebig der Göttin Terpsichore gehuldigt. Wann endlich die Lichter im Concerthause erlöschten, das wollen wir diskret verschweigen; daß sich alle, die an dem Maskenscherz theilnahmen, prächtig amüsirt haben, ist sicher.

•̇• **Concert-Notiz.** Der am 19. d. Mts. stattfindende Lieder-Abend von Frau Johanna Werthen und Herrn Otto Mühlenbach aus Breslau verspricht wegen seines gediegenen Programms, hohen künstlerischen Genuß. Die Sängerin bringt Lieder von Rossini, Schubert, Schumann, Weber, Franz, Brahms, Bruch und Grieg; Herr Mühlenbach solche von Beethoven, Schubert, Rubinstein, Jensen, Franz, Cornelius und Richard Strauß. Außerdem werden einige Duette aus Opern und Oratorien von Verdi und F. v. Heller, sowie solche von Schumann zu Gehör gebracht. Die Begleitung hat Herr Maximilian Kahl aus Breslau übernommen.

st. **Einen Selbstmordversuch** machte nach einer hier eingegangenen Depesche der Ulan Wallocha von der 5. Schwadron, der, wie wir berichteten, seit dem 29. v. Mts. labnerflüchtig ist. Wallocha wurde zuletzt bei Klarenstätte gesehen. Am Sonnabend wurde er in Domb bei Kattowitz ansichtig gemacht, und er versuchte sich, als er verhaftet werden sollte, durch Trinken von Salpeter zu tödten. Immerhin schwer verletzt mußte er in das städtische Krankenhaus nach Kattowitz gebracht werden.

•̇• **Kirchenweihe.** Nach der nunmehr, Genehmigung von Seitens des katholischen Bischofs der deutschen Altkatholiken Dr. Weber wird derselbe am 1. Mai d. J. die neuerbaute altkatholische Kirche in Kattowitz einweihen und am 2. Mai die hiesige altkatholische Gemeinde besuchen.

•̇• **Preußische Klassenlotterie.** Die Erneuerungs-Loose zur zweiten Klasse der 198. Lotterie sind in der Zeit vom 17. Januar bis 7. Februar einzuliefern. Die Gewinnziehung beginnt in zweiter Klasse am 11. Februar in dritter am 18. März und in der vierter am 22 April.

st. **Von einer Droschke überfahren** und leicht verletzt wurde gestern vor der evangelischen Kirche ein Kind, das dem Antreten der Truppen nach beendigtem Gottesdienst zuschaute. Der Kutscher hatte wohl dem Militär auch mehr Aufmerksamkeit geschenkt als dem Fuhrwerk. Ein Polizeibeamter stellte die Personalien desselben fest.

st. **Von der elektrischen Beleuchtung.** Nachdem die im Oberwerk der Oberschlesischen Stahlindustrie aufgestellte oberirdische Transformatorenkammer fertig montirt und an die Stromleitung angeschlossen worden ist, brannten bereits am Freitag die Bogenlampen in beiden Werken.

st **Bahnhofserweiterung.** Der Personenbahnhof erfährt an der Tarnowitzer Chaussee zwischen dem Anschlußgeleis der Chamottefabrik und der Straßenbahnunterführung eine Geleisvermehrung, wozu das Planum durch Anschütten bis an den Fuß verbreitert und die Flügel- und Futtermauern der Unterführung, sowie der oberhalb gelegene Durchlaß verlängert werden müssen. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

-y. **Kleine Tageschronik.** Sonntagsprügel gab es gestern Abend wieder an allen Ecken und Enden. Auf der Kieselstraße kamen mehrere angetrunkene Leute in Streit und hieben dann mit scharfen Instrumenten aufeinander ein. Einer der Betheiligten, ein Arbeiter aus dem Stadttheil Tixnel, wurde derartig verletzt, daß ihm ein Nothverband angelegt werden mußte. — An der Kronprinzenstraße hieben mehrere Burschen mit Schnapsflaschen auf einander ein, glücklicherweise ohne größeres Unheil anzurichten. — Im Stadttheil Petersdorf prügelte ein junger Mann seine Dulcinea, weil dieselbe ohne seine Erlaubniß zum Tanz gegangen war. — Ein Balkenbrand entstand am Freitag früh 4 Uhr in der Wohnung des Brauereibesitzer Kochmann auf der Karlstraße. Die Herren Arthur Gabriel und Schornsteinfegermeister Meyer waren zuerst zur Hilfeleistung zur Stelle und bewahrten die beiden Töchter des Wohnungsinhabers vor dem Tode des Ersticken. Die beiden Damen waren noch im festen Schlaf, als ihr Zimmer bereits stark mit Rauch gefüllt war. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. — Durchgegangen ist vorgestern ein Haushälter eines hiesigen Hotels nachdem er dem Oberkellner einen Geldbetrag von 80 Mark aus der Kasse gestohlen hatte.

•̇• **Vereinschronik.** Der Israelitische Jungfrauen-Verein begeht Sonntag, den 31. d. Mts. im „Deutschen Hause" sein 2. Stiftungsfest. Dasselbe wird durch ein Festessen, verbunden mit einer Tombola u. s. w. gefeiert werden, ein recht angenehmer Abend steht daher den Mitgliedern in Aussicht. Vor dem Festessen wird die General-Versammlung abgehalten. — Der Aloysiusverein Petersdorf gab gestern Abend in der „Neuen Welt" eine polnische Theateraufführung mit darauffolgendem Tanz. Aufgeführt wurde „Der alte Grenadier und sein Sohn, der Husar. Die Mitwirkenden hatten ihre Rollen außerordentlich gut einstudirt, das Spiel ging flott von statten. Die Costüme waren geschmackvoll. Von den Darstellern zeichneten sich besonders der Schankwirth Wercz, Fritz dessen Sohn, Lydia die Tochter des Organisten und Wladislaus der Husar aus. Allseitiger rauschender Beifall wurde ihnen zu Theil. Nach dieser Aufführung wurden mehrere gut arrangirte lebende Bilder gestellt, an die sich der Tanz schloß, an dem sich die Mehrzahl der Anwesenden betheiligte. — Der Bowlingverein „Hoffnung" feierte am Sonnabend bei Barisch unter zahlreicher Betheiligung sein Winterfest, das auf das angenehmste verlief. — Der Kanarienvogelverein amüsirte sich am selben Abend im Hoplefschen Saale. — Der Lehrerverein hielt im neuen Vereinsjahre seine erste Monatsversammlung am Sonnabend Abend 8 Uhr im neuen Vereinslokale „Kaiserhof" ab. Die Sitzung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Gollos, mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder eröffnet. Der 1. Punkt betraf die Erledigung einer Anzahl geschäftlicher Sachen und Mittheilungen. Ueber den 2. Punkt referirte Herr Lehrer Günther und zwar hielt derselbe seinen angekündigten Vortrag „Bemerkungen über Fibel, Lesebuch und Deutschunterricht." An den Vortrag schloß sich ein recht reger Meinungsaustausch. Der Vorsitzende dankte hierauf dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen, worauf der bisherige Kassirer der Wirthschaftskasse seinen Bericht gab. Ein Revisionsprotokoll der Kassenprüfungskommission gelangt zur Verlesung, worauf dem bisherigen Kassirer der Wirthschaftskasse, Herrn Lehrer Sosnowski und dem jetzigen Kassirer der Wirthschaftskasse, Herrn Lehrer Jaekel Entlastung ertheilt wird. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. — Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers begeht der Lehrerverein durch ein gemeinschaftliches Abendbrot im Hotel „Kaiserhof" am Vorabend den 26 Januar. — Der Kneipp-Verein begeht am Sonnabend, den 23. Januar Abends 8 Uhr im oberen Saale des Theater- und Concerthauses sein erstes Stiftungsfest. Es gelangt eine Wasserposse in 1 Akt „Kneipp-Kur" zur Aufführung. Im Anschluß daran folgt der Tanz. Auch sonstige Ueberraschungen sind vorgesehen.

-y. **Schwurgericht.** (7. Sitzungstag.) Verhandelt wird heute gegen den Auszügler Josef Kozub und dessen Ehefrau Franziska aus Kottlischowitz wegen Meineids und gegen den Auszügler Anton Jendrollik und den Ackerbürgersohn Romuald Jendrollik aus Tost wegen Anstiftung zum Meineid und wegen öffentlicher Beleidigung. Als Geschworene wurden ausgeloost die Herren: Kreisschulinspektor Franz Guchholz, Wirthschaftsinspektor Heinrich Kasanke, Generaldirektor Julius Hochstand, Gutspächter Adolf Kühn, Rentier Josef Schubert, Direktor Konstantin Wolff, Juwelier Heinrich Oswald, Kupferhammerbesitzer Georg Martin, Bäckermeister Reinhold Wartsche, Ingenieur Heinrich von Dicken, Rechnungsr. Ernst Biewald, Gutsdirektor Eduard Sabitz. Vertheidiger der Angeklagten sind die Herren Rechtsanwälte Geißler, Justig, Schwandt und Kochmann. Zur Verhandlung sind 22 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Josef Kozub ist 1847 in Gleiwitz, Kreis Gleiwitz, geboren und vorbestraft wegen Hausfriedensbruch mit 6 Mk., 1897 wegen Diebstahls mit 10 Tagen Gefängniß. Franziska Kozub ist 1840 geboren in Gleiwitz-Tost und unbestraft. Anton Jendrollik ist 1833 geboren, vorbestraft wegen Hehlerei mit 3 Monaten, wegen Beleidigung mit 3 Monaten, 1879 vor dem Schwurgericht Beuthen wegen wissentlichen Meineides mit 8 Jahr Zuchthaus, 1891 wegen gewerbsmäßigen Jagdvergehens mit 2 Jahr Gefängniß u. s. w. Romuald Jendrollik ist 1860 geboren, vorbestraft 1879 wegen strafbarer Eigenmacht mit 3 Wochen, wegen Jagdvergehens mit 3 Wochen Gefängniß, wegen schweren Diebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus, wegen Jagdvergehens mit 2 und 5 Jahren Gefängniß. Der der Anklage zugrunde liegende Sachverhalt ist folgender: Die Frau Franziska Kozub hat hat einen Sohn aus der ersten Ehe mit dem Arbeiter Wilitsch namens Franz, welcher geistesgestört ist. Als die beiden ersten Angeklagten in den Ruhestand eintraten, wurde der kranke Sohn zu den Stellenbesitzer Wilitsch in Pstrese gegeben. Später erfolgten gegen Wilitsch drei Strafanzeigen, in welchen er beschuldigt wurde, den Pflegling schlecht behandelt und geprügelt zu haben, sodaß er dem Kirchthum verfallen war. Die Denunziation war mit den Namen der Franziska Kozub unterschrieben. Wilitsch erhob eine Anklage wegen falscher Anschuldigung gegen die Frau, diese bestritt aber die Verfasserin der 3 Schriftstücke gewesen zu sein. Durch die Untersuchung wurde Romuald Jendrollik als der Verfasser der Schriftstücke ermittelt und gegen ihn das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet. Am 18. Juni 1897 stand in dieser Sache vor dem Amtsgericht in Tost Termin an, bei welchem Josef und Franziska Kozub eidlich bekundeten, die drei Schriftstücke seien von einem Schreiber aus Gleiwitz angefertigt worden und keiner der Jendrollik sei daran betheiligt. Die Franziska Kozub erklärte, sie wisse nicht, wann und wo die Schriftstücke angefertigt worden seien. Nachdem sich diese Angaben als falsch erwiesen, wurden die beiden Eheleute in Haft genommen. Im Gefängniß gab die Franziska Kozub ein Geständniß dahin ab, daß Romuald Jendrollik die Schriftstücke geschrieben habe, und daß auch ihr Ehemann davon Kenntniß hatte. Die beiden Jendrollik sollen die Anstifter zum Meineide gewesen sein, indem sie die Eheleute aufforderten, nicht den Verfasser der Schriftstücke zu nennen. Anton Jendrollik sagte ihnen: „Wenn Ihr auch schwören müßt, das schadet nichts, es wird ja nicht herauskommen!" Daraufhin wurden die beiden Jendrollik wegen Verleitung zum Meineide verhaftet. Anton Jendrollik ist außerdem beschuldigt, zu zwei verschiedenen Malen im Cibilla'schen Gasthause in Tost den Amtsrichter Schmidt durch schimpfliche Aeußerungen beleidigt zu haben. Die Verhandlung ist für zwei Tage anberaumt. Mittwoch ist der letzte Sitzungstag.

•̇• **Künstler-Konzert in Beuthen.** Das weit über Deutschlands Grenzen wohlbekannte Künstler-Trio: Pauer, Zajic, Grünfeld, wird am 28. d. Mts. im Hotel Sanssoucie in Beuthen ein Concert, das einzige in Oberschlesien, veranstalten. Vorbestellungen auf Billets werden in Danzigers Konditorei daselbst entgegen genommen.

•̇• **Die Ziehung** der mit bedeutenden baaren Geldgewinnen reich ausgestatteten 6. Reihe der Großen Meyer Dombau-Lotterie findet in wenigen Tagen statt. Loose à 3 Mark 30 Pfg. sind in allen Lotterie-Geschäften und den sonstigen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direct von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen. Die Loose der Metzer Dombau-Geldlotterie erfreuen sich einer ganz besonderen Vorliebe des spielenden Publikums, weshalb die Loose stets rasch geräumt sind. Wer diese Gewinngelegenheit zu benutzen gedenkt, möge sich ohne Verzug ein Loos sichern.

•̇• **Gottesdienstordnung in der katholischen Pfarrkirche.** Dienstag um 6, 7, 7½ und 8 Uhr früh werden Seelenmessen gelesen. Mittwoch um 6 und 8 Uhr früh sind Requiem, um 7 Uhr Cantate mit hl. Segen zur nöthlichen Vorsehung, um 7½ Uhr Brautmesse. Donnerstag um 6, 7 und 7½ Uhr sind Requiem, um 8 Uhr ist Cantate mit Assistenz für die hiesige Fleischer-Innung. Freitag früh um 6, 7, 7½ und 8 Uhr, sowie Sonnabend früh um 6, 7 und 7½ Uhr werden Seelenmessen gelesen, Sonnabend um 8 Uhr ist Requiem mit Conduct und Salve. Sonntag um 6 Uhr früh in Messe für Verstorbene, um 8 Uhr Rosenkranz-Cantate für die 12. Frauenrose, um 7 Uhr wird polnisch, um 9 Uhr deutsch gepredigt, um 10 Uhr ist Hochamt für die Mitglieder des Vereins der hl. Familie.

Provinzielles.

Personalien. Bei der Sektion XIII der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft fungiren gegenwärtig in den Kreisen Gleiwitz, Tarnowitz, Zabrze als Vertrauensmänner G. Herzog, Inspektor auf Etablissement Natlo, als Stellvertreter W. Neulander, Karchow bei Ramienietz.

Schürfarbeiten. Die Mittheilung der „Schles. Ztg.", daß die von oberschlesischen Industriellen in der Gegend von Rothenburg O.-L. aufgenommenen Schürfarbeiten nach Eisenerzen eingestellt worden seien, entspricht nur insoweit der Wahrheit, als die von der Friedenshütte und zwar in der Nähe von Jänkendorf vorgenommenen Bohrungen ein negatives Resultat gehabt haben, wodurch die Hütte einen Verlust von circa 40 000 Mk erlitten hat. Die von der Königshütte in Pacht genommenen Felder ergeben hingegen eine reiche Ausbeute von vorzügl. Eisenerzen.

Beuthen, 16. Januar. Der bisherige Assistenzarzt am Knappschafts-Lazareth in Königshütte, Dr. Allmer, wird am 1. April die Leitung

---

Meine Walkyre.

Novellette von **J. C. v. Hofften.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen.

10) (Nachdruck verboten.

Bei Geheimraths war Erling während dieser Zeit ein seltener Gast gewesen, und doch war er sehr gestiegen in der Gunst der Geheimräthin. Zwar hatte sie ganz aufgehört, ihn als eine wünschenswerthe Partie für ihre Tochter anzusehen, aber die allgemeine Aufmerksamkeit, die sich ihm zugewandt hatte, indem er zum Gesprächsgegenstand in den Salons erhoben worden war, war in ihren Augen nahezu ein Ersatz für den fehlenden Titel. Es wäre übrigens ungerecht, nicht anzuerkennen, daß auch eine aufrichtig gemeinte Theilnahme für den Verwandten sich in das Interesse mischte, das sie für ihn hegte.

Endlich brach der Tag an, wo Erling ankündigen konnte, daß sein Werk vollendet sei.

„Nun, ich gratulire dir, mein lieber Erling!" rief die Geheimräthin lebhaft. „Wann darf ich dein Meisterwerk sehen?"

„Morgen Vormittag hoffe ich, den Freunden, die mich mit einem Besuch beehren, meine siegverkündende Walkyre vorstellen zu dürfen," antwortete Erling mit einem Seufzer.

„Es ist also wirklich eine Walkyre?" fragte Constance.

„Ja; meine Walkyre muß nun leider ihr Inkognito fallen lassen. Die glückliche Zeit ist vorbei, wo sie und ich ungestört beisammen waren. Jetzt wird die Kritik ihr Urtheil über uns sprechen, und wie wird es da gehen mit dem Siege, den sie mir verheißen hat?" sagte Erling, und sein Blick suchte Gerda. In ihren Augen hatte er einen stummen und doch beredten Glückwunsch gelesen; jetzt wollte er die Antwort auf seine Frage lesen, aber die Geheimräthin ließ ihm keine Zeit, ihren Ausdruck zu dolmetschen.

„Um wie viel Uhr befiehlst du, daß wir kommen?" fragte sie.

„Ich habe Sie, liebe Tante, bitten wollen, um zwölf Uhr zu kommen und die Wirthin für meine Gäste zu machen!"

„Die Wirthin? Du hast doch nicht im Sinne, eine Gesellschaft zu geben?"

„Eine Tasse Schokolade ist alles, was ich anzubieten gedenke. Es wird zugleich ein Abschiedsfest werden, denn vom ersten Januar ab hat ein Reichstagsabgeordneter meine Wohnung gemiethet mit Ausnahme des Ateliers und des Schlafzimmers!"

„Das ist ja ein großer Schritt vorwärts. Wie viel Miethe bezahlt er?"

* * *

Es war am Abend. Die Tagesarbeit war gethan, und die Geheimräthin machte ihre Vorbereitungen für die nächtliche Ruhe.

„Der arme Erling," sagte sie mit einem Seufzer, „es ist rührend, mit welcher Ergebung er sein Schicksal trägt. Möchte jetzt nur sein Fleiß dadurch belohnt werden, daß er sein Gemälde gut verkauft. Es hat schon ein gewisses Aufsehen gemacht, ehe man es nur gesehen hat!"

„Ja, leider," sagte der Geheimrath; „ich fürchte, das viele Gerede hat mehr geschadet, als genützt. Man spricht auch von unverschämten Ansprüchen eines jungen Künstlers, der durch Geheimnißthuerei die Aufmerksamkeit auf sich ziehen will!"

„Ja, aber Professor L. interessirt sich für Erling; er hat es mir selbst gesagt. Gewiß treffen wir ihn morgen bei Erling und bekommen sein Urtheil zu hören. Es ist gut, sich auf eine solche Autorität stützen zu können, wenn man nachher um seine Meinung gefragt wird!"

„Es ist allerdings eine höchst bequeme Art, sich eine Meinung zu bilden," sagte der Geheimrath lächelnd.

Ohne von dieser Bemerkung Notiz zu nehmen, sagte die Geheimräthin auf einmal: „Hast du gesehen, Thorson, wie Erlings Benehmen Gerda gegenüber sich geändert hat?"

„Wirklich?" rief der Geheimrath mit solchem Interesse, daß er den Uhrschlüssel, womit er eben im Begriff war, seine Uhr aufzuziehen, aus der Hand fallen ließ.

„Allerdings. Wo sind jetzt die lebhaften Zwiegespräche und die langen Reisebeschreibungen, womit er sie zu unterhalten pflegte? Ich versichere dich, er hat heute kaum ein Wort mit ihr gesprochen, obgleich ich gestehen muß, daß sie ihrer Freude, ihn zu sehen, nur zu beredten Ausdruck gegeben hat!"

„Wie so? Was hat sie denn gethan, was du unpassend fandest?" fragte der Geheimrath, der selbst während Erlings kurzem Besuch anwesend gewesen war und nichts an Gerda zu tadeln gefunden hatte.

„Sie hat glücklich ausgesehen; das ist mehr als genug," erklärte die Geheimräthin, indem sie die Bänder ihrer Nachtmütze zuzog.

„Und Erling?"

„Er denkt an nichts, als an seine Walkyre. Das siehst du doch!"

„Es kann sein, daß du recht hast, meine Liebe. Schlaf wohl!"

XI.

In unruhiger Spannung ging Erling in seiner Wohnung auf und ab, wo alles zierlich geordnet war für den Empfang der Gäste. Es hatte schon zwölf geschlagen, und noch immer war er allein. Noch einmal konnte er sich ungestört der Betrachtung seiner Walkyre hingeben, aber ihm war, als könne er sie nicht mehr mit denselben Augen ansehen, wie zuvor. Prüfend und kalt stand er als Richter

Kommanditgesellschaft in Firma Unternehmen. — Die Gemeinde Bowitz hat noch eine große Zukunft. In unmittelbarer Nähe des Dorfes wird noch in diesem Jahre mit der Errichtung einer neuen Grubenanlage begonnen werden. Es sind daselbst mächtige Lager von Blei- und Zinkerzen entdeckt worden. Zwecks Ausbeutung derselben werden 2 große Erzwäschen erbaut werden. Diese neue Bergwerksgrube gehört dem Fürsten Hohenlohe-Slawentzitz. — Eine originelle Wette kam am 13. d. Mts. im Café Muhr zwischen den beiden Hiesigen Kaufleuten K. und M. zu Stande. Ersterer wettete, daß Letzterer binnen 8 Tagen sein Geschäft als Gerichtsvollzieher werde aufgeben müssen, widrigenfalls will Ersterer dem Letzteren 500 Mark zahlen, was auch unter Zeugen abgemacht worden ist. Wie verlautet, soll hieraus ein Civilprozeß entstehen, da K. die Wette rückgängig machen will. — An Stelle des verstorbenen Direktors bei der oberschles. Dampfstraßenbahn, Herrn von Orth, ist Ingenieur Wolff getreten. — Oberverwaltungsgerichtsrath Golger in Berlin, der langjährige Landrath des Kreises Beuthen, ist im Alter von 80 Jahren verschieden. Als Landrath hat Golger dem hiesigen Kreise bis zum Jahre 1874 gedient, in seine Amtsperiode fiel die Theilung des alten Kreises Beuthen in die vier Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze. Der Verewigte steht bei noch in unserer Gegend in bestem Andenken und gehörte i. J. zu den geachtetsten und beliebtesten Persönlichkeiten des Oberschl. Industriebezirks. — Wegen Kindesmord wurde die 17jährige unverehelichte Dienstmagd Viktoria Drzyga aus Tarnowitz mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter und ihr Geständniß mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Urkundenfälschung und Betruges ist der Blumenhändler Reinhold Stephan, der 1897 bei der Lebens-Versicherung „Viktoria" als Agent thätig war und gegenwärtig eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu Wohlau verbüßt, mit einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß bestraft worden.

U. **Kattowitz**, 16. Januar. Aus Toll wird gemeldet, daß Kanonikus Bannertz heute Morgen nach schwerem Krankenlager gestorben ist.

Deutsch-Piekar, 16. Januar. Das dem Restaurateur Schäfer daselbst gehörige Gasthaus ist für 103 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Rochus Kruska aus Beuthen übergegangen.

Pleß, 16. Januar. Fürst Pleß nebst Gemahlin, Kindern und Gesellschaft ist heut für längere Zeit nach Berlin abgereist, um an den Festlichkeiten theilzunehmen. — Rechtsanwalt Brehme aus Ratibor ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Amtsgericht zugelassen worden.

Brieg, 16. Januar. Gestern Nachmittags stieß an der Ueberführung der Schüsselndorfer Chaussee über die Bahn die Lokomotive eines Güterzuges mit einer Equipage zusammen und zertrümmerte dieselbe. Der Kutscher erlitt schwere Kopfverletzungen; die beiden Insassen, Gräfin und Comtesse Pfeil auf Kreisewitz, wurden leicht an den Füßen verletzt.

Vermischtes.

Sosnowice, 16. Januar. Russisches Genrebild. Wegen völliger Trunkenheit der Braut konnte in Orzechowo bei Marcinkowitz am vorigen Sonntag die Hochzeit des Krugwirths P. mit einer Besitzertochter nicht stattfinden. Das „Wutki" voll, zerriß die Schöne kurz vor der Trauung ihren Schleier und sank ihrer Schwiegermutter zu Füßen, wo sie sofort einschlief. Der Bräutigam, der allerdings auch nicht mehr der Nüchternste war, prügelte seine künftige bessere Hälfte mit dem Kantschu durch.

** Stuttgart, 16. Januar. Das große Garnison-Lazareth ist gestern Mittag auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. Die Kranken konnten sämmtlich rechtzeitig gerettet werden. Das Gebäude ist total verloren. Der König und sein General-Adjutant, sowie der Kriegsminister erschienen sofort auf dem Brandplatze.

** Eichenlohe (Bayern), 16. Jan. Im Kirchwald bei Patenkirchen wüthet seit vorgestern Abend ein gewaltiger Brand, dem bereits 200 Tagewerk zum Opfer gefallen sein sollen. Infolge des thatkräftigen Eingreifens des Forstpersonals sowie der Feuerwehren und Pflichtmannschaften aus den umliegenden Dörfern steht eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Etwa 500 Personen sind an den Löscharbeiten betheiligt.

** Das chinesische Neujahr, eines der Hauptfeste im Leben unserer neuesten bezopften Landsleute, wird diesmal unter eigenthümlichen Umständen abgehalten werden. An diesem Tage, dem 22. Januar, wird nämlich eine Sonnenfinsterniß stattfinden. Für die Chinesen ist daher das Neujahr diesmal ein Unglückstag, denn nach der Anschauung der gelben Rasse verdunkelt sich die Sonne, weil der Drache, das gefürchtete Wappenthier Chinas, mit dem Sonnengotte kämpft, dem er mit gewaltigen Tatzenschlage seine goldene Kugel entreißen und vom Himmel herabschleudern will. Die Mandarinen, welche Kenntniß haben von den habgierigen Absichten der „rothhaarigen westlichen Barbaren", wie sie uns wohlwollend nennen, dürften in der Sonnenfinsterniß ein unheimliches Vorzeichen sehen, das weiteres Unheil für „das Reich der Mitte" ankündigt. Vielleicht haben sie nicht Unrecht.

** Ein moderner Reitersmann. Der amerikanische Jockey Sloane, der im vergangenen Jahre in dem sportliebenden England ein hübsches Vermögen sammelte, indem er bei zahllosen Rennen stets die ersten Preise holte, hält sich augenblicklich im Hotel Cecil in London auf. Mr. Sloane, der übrigens ein gebildeter und interessanter Mann ist, dürfte, nach seinem geradezu fürstlichen Auftreten zu urtheilen, wohl so ziemlich eine halbe Million jährlich verbrauchen. Im Sattel der resolute, furchtlose Jockey, ist der unübertreffliche Reiter im gewöhnlichen Leben ein Dandy. Die Zahl seiner Anzüge beläuft sich auf nahezu 200, von denen allerdings nur 40 bis 50, die den allermodernsten Schnitt aufweisen, für den eleganten Cavalier noch in Frage kommen. Wenn man in Betracht zieht, daß Mr. Sloane selten zu Fuß geht, so dürften 30 Paar Schuhe wohl eine Lebenszeit aushalten. Außer drei kostbaren Pelzen besitzt der verwöhnte Herr noch etwa acht bis zehn Ueberzieher, einige 25 Regenschirme, einen Vorrath an Handschuhen und Krawatten und ganze Kästen an feinster Bettis- und Seidenwäsche. Um seine prachtvollen Brillantringe, von denen er elf besitzt, ist Mr. Sloane schon oft beneidet worden, und aus der Menge schöner, weiß sehr kostbarer Busennadeln diejenige auszusuchen, die zu irgend einer wichtigen Sache getragen werden soll, ist für den Eigenthümer durchaus nicht leicht. Im Hotel Cecil bewohnt der Jockey eine Flucht der prächtigsten Zimmer. Hier hat er sein eigenes Billardzimmer und ein Schreibzimmer, in dem fleißig zwei Secretäre die laufenden Correspondenzen des „großen Jockey" erledigen. Eine Schaar eigener Diener steht zur Verfügung, die jeden Wink des Gebieters mit größter Unterwürfigkeit befolgen. So weit kann es heutzutage ein moderner Jockey bringen, der vor noch kaum fünf Jahren nicht wußte, womit er sein Mittagsmahl bezahlen sollte.

Handelsnachrichten.

Konkurse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Meinhold zu Zabrze ist der Konkurs eröffnet worden. Verwalter ist der Kaufmann Jacob Fröhlich zu Gleiwitz. — Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der Wäsche- und Weißwarenhändlerin Franziska Popelka aus Lipine eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Kaufmann Friedrich Schelling ernannt.

Berliner Schlachtviehmarkt. 16. Januar. (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 4543 Rinder, 1094 Kälber, 9904 Schafe, 8271 Schweine. Rinder: Ochsen: a) 60, b) 54, c) 51, d) 47—50. — Bullen: a) 55, b) 50, c) 43—48. — Färsen und Kühe: a) — b) 51, c) 48, d) 45 bis 47, e) 41—44. Kälber: a) 70—74, b) 62—68, c) 52—60, d) 38—43. — Schafe: a) 52—56 b) 47—51, c) 40—45 d) —. Lebendgewicht: Schweine: a) 58—59, b) —, c) 50—57 d) 53—55, e) Sauen und Eber 53—57.

Submissionen.

Die zum Neubau des städt. Lagerhauses in Beuthen erforderlichen Schlosserarbeiten sollen vergeben werden. Die Bedingungen können während der Dienststunden im dortigen Rathhaus, Zimmer 27, eingesehen werden. Angebote sind bis zum 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an Stadtbaurath Bahr einzureichen.

Es sterben mehr Menschen

an Ueberfluß wie an Entbehrung, das steht fest. Dem Körper wird mehr zugemuthet als er vertragen kann und besonders die heute so überaus zahlreichen Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben werden hierdurch hervorgerufen. Sorge daher ein Jeder für eine geregelte Verdauung und nehme, wenn die tägliche Leibesöffnung zu wünschen übrig läßt, ein langjährig erprobtes Mittel wie Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracts von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Heute fand im Königlichen Schlosse die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Um 10 Uhr waren die hier anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verliehen hatte, in der ersten Braunschweigischen Kammer versammelt, unmittelbar danach empfingen sie in der Zweiten Braunschweigischen Kammer durch die General-Ordens-Commission Decorationen und wurden dann in den Rittersaal geführt, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aber direkt nach der Schloßkapelle geführt. Gegen 11 Uhr hatten die Prinzen und Prinzessinnen sich im Kurfürstenzimmer eingefunden; alsbald trafen die Kaiserin Friedrich und der Kaiser hier ein. Derselbe hatte vorher den bisherigen und den neuernannten chinesischen Gesandten und darauf die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtages in Audienz empfangen. Nunmehr meldete der Präses der General-Ordens-Commission, Prinz zu Salm-Horstmar, daß im Rittersaal alles zur Cour bereit sei, worauf sich der Kaiser und die Kaiserin Friedrich, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen dorthin begaben. Hier hatten die neu ernannten Ritter und Inhaber Königl. Orden gegenüber dem Thron Aufstellung genommen. Ebenso hatten sich die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die Staatsminister eingefunden. Der Präses der General-Ordens-Commission stellte die neu ernannten Ordensritter vor. Dieselben defilirten von den Allerhöchsten Herrschaften, während zu Seiten des Thrones links die Prinzen, rechts die Prinzessinnen standen. Nach der Cour begaben sich die Majestäten nach dem früheren Königinnen-Gemach, wo dieselben von den Damen des Luisen-Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet wurden. Die neu Dekorirten wurden vorgestellt. In der Kapelle waren unterdessen die Ritter und Inhaber, die eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere die im Jahre 1897 Dekorirten und die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aufgestellt.

Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich wurden beim Eingang der Kapelle von der Geistlichkeit empfangen. Um 12 Uhr begann der Gottesdienst, bei dem Hofprediger Faber die Predigt hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes begaben sich die Herrschaften nach dem früheren Königinnen-Gemach; hier schlossen sich denselben auf dem Wege zum Weißen Saal die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und die Fürstlichkeiten an, um an dem Galadiner im Weißen Saal beizuwohnen. Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich, Prinz Albrecht von Preußen die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen die Prinzessin Carl von Hohenzollern und Prinz Joachim Albrecht von Preußen die Prinzessin Aribert von Anhalt. Gegenüber Sr. Majestät saß der Ordenskanzler Fürst Pleß, ihm zur Rechten der italienische Botschafter Graf Lanza und der russisch-ungarische Botschafter von Oubril, zur Linken der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny-Marich und der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal. Zum Verlauf des Mahles erhob sich Se. Majestät und trank auf das Wohl der neuernannten und der älteren Ritter. Etwa um 2½ Uhr hatte die Tafel ihr Ende erreicht.

— Die Präsidien der beiden Häuser des Landtages sind heut Vormittag vom Kaiser empfangen worden.

— Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste trat heute im Reichstage zusammen. Abgeordneter v. Schenkendorff betonte in seiner Eröffnungsrede, daß das Ziel der Nationalfeste die Stärkung des deutschen Einheitsgedankens und die Pflege deutschen Volksthums durch Hebung der Volksgesundung und Volkskraft sei. Hierauf wurde beschlossen, zum Festorte Rüdesheim, den Rheinfluß oder Gotha zu wählen und die endgültige Wahl dem Vorstande bis zum 15. März zu übergeben.

Berlin, 16. Jan. Bei dem heutigen Ordensfeste haben erhalten: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub Graf Finck v. Finckenstein, General der Infanterie. Den Rothen Adlerorden I. mit Eichenlaub Admiral Köster. Den Stern zum Rothen Adlerorden II. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe u. a. Staatssekretär v. Podbielski. Den Stern zum Rothen Adlerorden II. mit Eichenlaub u. a. Oberpräsident Graf v. Bismarck-Schönhausen, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, Unterstaatssekretär v. Weyrauch. Den Rothen Adlerorden II. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe u. a. Präsident der Eisenbahn-Direktion zu Posen v. Breithaupt. Den Rothen Adlerorden II. mit Eichenlaub erhielten u. a. General-Major v. Albedyll, Engel, Regierungspräsident zu Gumbinnen, Geh. Ober-Regierungsrath v. Rheinbaben, Regierungspräsident zu Königsberg Tieschowitz v. Lieschowa. Den Rothen Adlerorden II. Professor Geistbeck. Den Kronenorden I. mit Schwertern am Ringe Vicеadmiral Kaiser. Den Kronenorden I. Oberlandmarschall im Königreich Preußen, Graf zu Eulenburg. Den Stern zum Kronenorden II. Contre-Admiral Tirpitz.

Görlitz, 16. Januar. Eine Feuersbrunst zerstörte in Ostritzen mehrere Häuser. 3 Personen sind verbrannt.

Hannover, 16. Januar. Der Festkommers zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten v. Bennigsen ist glänzend verlaufen. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters von Hildesheim erwiderte Bennigsen: Er könne auf eine vierzigjährige politische Thätigkeit, auf eine sechzigjährige Entwickelung zurückblicken. Redner ging dann auf die jetzige Erwerbung in Ostasien ein und hofft, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

London, 16. Januar. Der japanische Transportdampfer „Bara" ist auf der Reise nach den Fischerinseln mit 80 Personen untergegangen. Nur fünf Seeleute wurden gerettet.

Wien, 16. Januar. Der Kaiser empfing heute Ex König Milan von Serbien in besonderer Audienz.

Havannah, 16. Januar. Der Insurgentenführer Cepero hat sich ergeben; auch Delgado wollte dies thun; ein Theil seiner Schaar erhob jedoch Einspruch, und bei dem sich daraus entspinnenden Zusammenstoß wurde Delgado getödtet.

Paris, 16. Januar. Präsident Faure unterzeichnete die Ernennung des Generals Jamont zum Vice-Präsidenten des Obersten Kriegsrathes, welche Stellung auch die Function eines Generalissimus der Armee umfaßt, ferner die Ernennung des Generals Zurlinden zum Militär-Gouverneur von Paris. — Jene 200 Gelehrte, welche gegen die Verurtheilung des Capitäns Dreyfus protestirten und die Revision forderten, bereiten eine Massenpetition vor, die ganz Frankreich auflegen soll. Unter Hervorhebung aller Unregelmäßigkeiten des Dreyfus-Prozesses wird darin die Revision des Prozesses verlangt werden. Juden sollen zur Unterzeichnung dieser Petition nicht zu gelassen werden.

Original-Telegramme des „Oberschl. Wand."

London, 17. Januar. Reuters Bureau meldet aus Havannah über Key-West von vorgestern: Nach den letzten drei Tage dauernden Unruhen ist die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt. 5000 Mann Regierungstruppen sind von außerhalb angekommen, um die Stadtbesatzung zu verstärken. Den Aufrührern ist freier Lauf gelassen und ohne, daß die Behörde dagegen etwas that wurde gerufen: Nieder mit Blanko und der Autonomie, hoch Weiler! Die Offiziere, die am Mittwoch die Kundgebungen gegen die Zeitungen unternahmen, erfreuen sich der Sympathie der Freiwilligen. Die Regierung wagt nicht sie dem Kriegsgericht zu überliefern. Einige Hundert Mann zogen in der Mittwoch Nacht vor das Palais und rief Tod Blanko und der Autonomie! Da das fünfte Freiwilligen Bataillon, welches das Gouverneurpalais bewacht, öffentlich mit den Schreiern sympathisierte, hatten die Offiziere Schwierigkeiten, die feindselige Haltung desselben zu unterdrücken. Der amerikanische Konsul sandte einen Botschafter an Blanko und erklärt, er werde sofort ein Kriegsschiff zu Hülfe rufen beim ersten Falle, in welchem Leben und Eigenthum eines amerikanischen Bürgers angegriffen werde. General Blanko antwortete in einer Note, Spanien könnte die Ordnung allein aufrecht erhalten.

Paris, 17. Januar. Die Regierung ist, der „Laterne" zufolge, entschlossen, das Untersuchungsverfahren gegen Zola mit größter Schnelligkeit durchzuführen. Die Hauptverhandlung soll Anfang Februar stattfinden.

Grössere Anzeigen

für einen bestimmten Tag

wolle man uns gefl. **Abends zuvor** zugehen lassen, damit wir für günstige Plätze Sorge tragen können.

vor dem Lieblingskinde seiner Phantasie, und ein leises Beben durchschauderte ihn. War es der trübe, düstere Dezembertag, der die Farben so blaß erscheinen ließ, oder ... Hier wurde seine Selbstkritik durch den schrillen Ton der Klingel unterbrochen, und Erling verließ rasch das Atelier, um seinen Pflichten als Wirth nachzukommen.

„Also hier, lieber Erling, hast du uns alle miteinander," sagte die Geheimräthin herzlich, indem sie den Gastgeber begrüßte und einen prüfenden Blick auf den gedeckten Tisch warf. „Ich kann dir versichern, daß eine Tasse Schokolade mir ganz vortrefflich munden wird; ich war den ganzen Vormittag in Anspruch genommen durch Vereine und verschiedene andere Dinge!"

„Ist Professor X. schon da?" fragte Constance, indem sie einen neugierigen Blick in das offene Atelier warf.

„Nein, Ihr seit meine ersten Gäste!"

„Aber, lieber Erling, wo hast du denn dein Bild?" rief die Geheimräthin, indem sie schleunigst von dem Sofa, auf das sie sich niedergelassen hatte, wieder aufstand, um möglichst zu verbergen, daß sie über dem Gedanken an die Schokolade und an das viele, was sie heute schon geleistet, den eigentlichen Anlaß des Besuches ganz vergessen hatte. „Oder willst du lieber warten, bis wir alle versammelt sind? Ist eine feierliche Enthüllung vorgesehen?"

„Nein, nein, keine Feierlichkeiten! Hier ist meine Walkyre!" und Erling zeigte auf die offene Thür des Ateliers, in welchem Gerda verschwunden war.

„Ach, wie nett! Es ist wirklich sehr hübsch!" versicherte die Geheimräthin, indem sie durch ihre Lorgnette das Kunstwerk musterte und sich innerlich sehnte, daß der Professor X. erscheinen möchte, damit sie sich nach seinen Aeußerungen ein selbständiges Urtheil bilden könnte.

„Findest du sie nicht auch sehr nett, Constance?"

„Liebe Mama, ich glaube nicht, daß „nett" der richtige Ausdruck ist," sagte Constance zurechtweisend und sah sich nach Erling um, um ihn durch ihr Urteil zu erfreuen; aber die gutgemeinten Ausdrücke, in die sie dasselbe zu kleiden beabsichtigt hatte, schienen in einem eisigen Lächeln zu erstarren, als sie sah, daß Erling ihr sowohl als ihrer Mutter den Rücken gekehrt hatte, um Gerda aufzusuchen, die in einiger Entfernung in stummem Entzücken vor der Walkyre stand.

„Gerda, verstehst du, daß es deine Worte sind, die ich versucht habe, in Form und Farbe zu kleiden?" flüsterte er gerührt.

„Meine Worte habe ich vergessen," sagte Gerda; „aber ich glaube zu verstehen, was du gedacht und gefühlt hast," fügte sie hinzu, erröthend über ihre eigene Vermessenheit, einem Kunstwerke gegenüber von „verstehen" zu sprechen.

„Hab' Dank, Gerda! Du giebst mir Muth, durch das Fegefeuer zu gehen, das heute meiner wartet!"

„Jetzt kommt, glaube ich, der Professor!" rief die Geheimräthin sichtlich erleichtert aus und eilte in den Salon, wo nicht nur der Professor, sondern verschiedene andere Gäste eingetroffen waren, unter ihnen auch Malmén.

Es wurde begrüßt und geplaudert, gescherzt und gelacht und schließlich hielt die Kritik ihren Einzug in das Atelier.

„Entzückend, meiner Treu!" rief Malmén keck, ohne vorher eine Aeußerung des Professors abzuwarten, während die übrigen sich darauf beschränkten, in abwartender Stellung hin und wieder ein „Ah!" und „O!" zu flüstern.

Lang und prüfend war der Blick, mit dem der Professor Erlings Werk betrachtete, und es entstand eine drückende Stille, unter welcher der junge Künstler die Schläge seines eigenen Herzens zu hören glaubte!

„Herr Professor!" sagte er endlich, außer Stande, die Qual der Ungewißheit länger zu ertragen, „sagen Sie mir —", aber die Stimme versagte ihm. Er vermochte nun seine Frage nicht auszusprechen und wurde todesblaß.

Mit einem freundlichen und gutmüthigen Lächeln sah ihn der Professor an.

„Mein junger Freund, Sie wünschen meine Ansicht über Ihr Werk zu hören. Aber haben Sie auch den Muth, die ungeschminkte Wahrheit zu hören?"

„Ja, Herr Professor!"

„Gut! Wenn Sie ein Dilettant wären, so könnte ich Ihnen allerlei hübsche Dinge sagen, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten, könnte hier die Zeichnung und dort die Farben loben, aber ich entdecke bei Ihnen Spuren von Ernst und Liebe zur Kunst, die mir beweisen, daß Sie das Zeug zu einem Künstler in sich haben, und gerade deshalb gedenke ich streng mit Ihnen zu verfahren!"

„Haben Sie Dank, Herr Professor!" rief Erling aus und athmete tief auf, als sei ihm eine schwere Last von der Seele gefallen.

„Sehen wir uns zuerst die Zusammenstellung des Ganzen an. Hier haben wir das Schlachtfeld, die Erde mit ihrem Kampf und ihrer Unruhe, in tiefstes Dunkel gehüllt, und dort oben die junge, strahlende Walkyre. Aber sagen Sie mir, mein junger Freund, sehen Sie denn nicht, daß das Gemälde in zwei Hälften getheilt ist? Hier unten eitel Finsterniß und Kampf, dort oben lauter Licht und Sieg.

(Fortsetzung folgt.)

Die überaus zahlreichen Beweise der innigen Liebe und Theilnahme, die wir bei dem Verluste unseres geliebten Gatten und Vaters empfingen, haben uns herzlich wohlgethan und sprechen wir hierdurch unseren entrichtigsten Dank aus [522

Gleiwitz, im Januar 1898.

Clara Huck, geb. Meissner,
Clara, Marie, Carl und Victor Huck.

Auf dem Wege von Preiswitz nach Radzionkau, Zabrze, Gleiwitz ist ein mit mehrfarbenes Tuch mit brauner Kante und Fransen verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei [554*
Stermann, Bahnhofstraße 21, part.

Gefunden in der Nacht vom 15. d. Mts. auf dem Germaniaplatz eine **Remontestrupp.**
Abzuh. bei Bergmann Josef Sarezina in Deutsch-Zernitz, Kr. Gleiwitz. [545*

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 11. Januar 1898 bei der unter No. 149 eingetragenen hiesigen offenen Handelsgesellschaft

S. Troplowitz & Sohn

vermerkt worden, daß der Kaufmann **Paul Troplowitz** zu Gleiwitz in die Gesellschaft als Gesellschafter aufgenommen worden ist [532

Gleiwitz, den 11. Januar 1898

Königliches Amtsgericht

Radf.-Verein „Sport" 1895.

Vom **18. Januar** ab finden jeden **Dienstag**, Abends 8 Uhr in der Börse **Fahrübungen** statt. Gäste sind willkommen. [537
Aufnahme- und Erneuerungs-Gesuche für den „Deutschen Radfahr-Bund" sind an unseren Zahlmeister Kaufmann Georg Foerster zu richten.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zur gold. Krone, Nikolaistr. 13

Einen großen Posten Cigarren

versteigern. (445
Gleiwitz, den 17. Januar 1898.

Mitrenga, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Gasthause zur gold. Krone, Nikolaistraße 13 hierselbst

eine Plüschgarnitur, einen Kleiderschrank, ein Vertikow, einen Damenschreibtisch, ein fast neues Zweirad, div. Bäckereutensilien, ff. Jagdgewehre, Hirsch- und Rehgeweihe, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, fünf Mille Cigarren, 30 Stück gut erhaltene Fenster u. a. S.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (549

Scholz, Gerichtsvollzieher
in Gleiwitz.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Gasthofe zur gold. Krone, Nikolaistr., hierselbst

einen Schaukelstuhl, einen Damenschreibtisch, einen Regulator, ein Vertikow, drei große Bilder, ein Chaiselongue, eine Tischdecke

meistbietend versteigern. [543
Gleiwitz, den 17. Januar 1898

Thilo, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr werde ich in Ostropha

einen größeren Posten verschiedene Mehle, Gegränye 2c.

versteigern.
Versammlungsort der Käufer beim **Gastwirth Mogiera.** (544
Gleiwitz, den 17. Januar 1898.

Mitrenga, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10½ Uhr werde ich in der Pfandkammer, Nikolaistraße 13 hierselbst

zwei dunkle Bettstellen, zwei Oberbetten, drei Kopfkissen, zwei Steppdecken, u. ein kleines Tischchen,

demnächst um 11 Uhr ebendaselbst:

ein Sack mit Wallnüssen und ein Petroleumapparat

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern (548
Gleiwitz, den 18. Januar 1898

Goroncy, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich in Gleiwitz vor der Rinderberg'schen Brauerei

ein Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (547
Gleiwitz, den 18. Januar 1898.

Rothkegel, Gerichtsvollzieher.

Grüner Amazonen-Papagei,
gut sprechend, zu verkaufen [536
Wilhelmstraße 14, 1 Etg. rechts

Hochrad,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen unter No. 533 in der Geschäftsstelle des „Wanderers."

Mehr. f. Kaufmannsladen, 5 alter, 1 Kinderwagen, 1 Paar Schlittschuhe p. etw. 4 verk. **Hugo Krabs**, Niederwallstr 5. [541

Einen gut erhaltenen **Arbeitswagen** (Einspänner) kauft [540*
S. A. Huldschiner, Niederwallstr. 7

---

1 **neue Rolle** ist sofort zu verkaufen 526*] **Langestraße 17.**

Eine größere Drahtstiftenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen

Vorarbeiter

für Lager und Versandt. Stellung dauernd und bei zufriedenstellenden Leistungen gut bezahlt. [527
Offerten unter **R. F. 303** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein tüchtiger Commis

und **ein Lehrling** per sofort oder 1. Februar gesucht.
534] **Albert Kraus.**

Zum Verkauf landwirthschaftl. Maschinen direkt a. Landwirthe werden von einer **Fabrik allerersten Ranges** an allen Orten achtbare, **geeignete Persönlichkeiten**, gleichviel welchen Standes **bei hohem Verdienst** gesucht. Gefl. Off. bald erbeten sub B. C. 472 an **Rudolf Mosse, Breslau.** (504

Tüchtiger, flotter

Kellner

mit angen. Aeußeren, aus achtbarer Familie, 20 Jahr alt, **sucht** per bald angenehme dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter F. S. 50 **postlagernd Gleiwitz.** [389

Ein tücht. jüngerer Haushälter

kann sich melden bei [542
Thielmann, Delikatessen-Handlung.

Für sofort oder 1. Februar **suche ich einen anständigen, jüngeren Haushälter.** [528*
Paul Kowaczek, Bahnhofsrestaurateur.

Meine jetzige Wohnung, Ring 24 ist zum 1. April zu vermiethen,
von da ab wohne ich

Wilhelmsplatz No. 2.
Zahnarzt Finkelstein.

In meinem an der **Breslauerstr.** neben Bund's Färberei gelegenen Neubau sind **mehrere Wohnungen** von 4 und 3 Zimmer mit reichlichem Beigelaß nebst Balkon per 1. April zu vermiethen [451
Robert Draub, Wilhelmstr. 45

In meinen Häusern, **Wilhelmstr.**, habe ich zu vermiethen:
zwei Wohnungen, à 800 Mark,
eine Wohnung zu 650 Mark, und
eine Wohnung zu 500 Mark,
vom 1. April bezieh'bar.
333] **J. Poser.**

In meinem Neubau Gartenstr. 15a ist noch **eine Wohnung** von 3 Zimmern und Küche zu vermiethen
506*] **P. Dienst.**

Ein möbl. Zimmer

mit **Kost** für einzelnen Herrn bald **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **H. D. 546** an den „Wanderer" erbeten.

Gut möblirtes Zimmer sofort zu beziehen. (10059
Max Ihmsen, Ratiborerstr 21.

Ein gut mobl. Zimmer mit sep. Eingang, auch mit Pension 1. Febr. zu verm. **Moltkestr. 10**, 2. Etg. [467*

Gut möbl. Zimmer, Fenster nach der Straße, billig zu vermiethen.
509] **A. Brückner**, Wilhelmstr. 26.

Ein großes gut möbl. Zimmer bald zu bez. **Teichstr. 5**, 2 Etg. [461*

---

2 anständige Herren findet **gutes Logis Kirchpl. 8**, 2. Et. r. [469*

Echte Goetze-Loose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. extra versendet: **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29. Ausspielung. Loose à 3,30 Mk. Lotteriegesch.

Paul Kullrich, Seifenfabrik,

Gleiwitz,

Hauptgeschäft Bahnhofstraße 17,
Filialen:
Pfarrstraße 1 und Wilhelmstraße 47,
empfiehlt sämmtliche

Wäsche- und Beleuchtungsartikel

in anerkannt vorzüglicher Qualität u. angemessen billigen Preisen.
Vorzüglich ausgetrocknete, garantirt reine Kernseifen und

Abfälle.

Naturkernseife, Terpentin, Salmiakseife, glatte Schmierseife, Seifenpulver, eigene Fabrikation, lose und gepackt, **vorzügliche Reisstrahlen- und Stärkenstärke, garantirt reine Weizenstärke, Glanzgiang- und Brillantglanzstärke, Crystallsoda, Pottasche, Borax und Waschblau.**

Parfümerien, Specialität:
Veilchenkönigin und Riviera Parfüm.

Flüssige Glycerin-Seife.

Kaliseife und Petroleum, Stearinkerzen, echte Wiener Salonkerzen, Wachskerzen, Ceresinkerzen. [538

Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saal des Hotels „Deutsches Haus" (Eingang Wilhelmsplatz):

VORTRAG

des Herrn Prediger C. **Wagener** aus Breslau über:

„Katholisch und evangelisch, zwei nicht mehr verstandene Namen."

Alle Bewohner der Stadt und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. **Zutritt frei!** [515

Ballschuhe

in größter Auswahl empfiehlt billigst

Hermann Freund,

Tarnowitzerstraße, gegenüber dem Eiskeller. (10132

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blut einigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen und krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel weit schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehmen Folgen, wie **Beklemmung, Koliksschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Gleiwitz, Laband, Peiskretscham, Zabrze, Zaborze, Godullahütte, Pilchowitz, Ujest, Tost, Randen, Antonienhütte, Schwientochlowitz, Miechowitz, Tarnowitz, Lipine, Orzesche, Nicolai, Königshütte, Myslowitz, Laurahütte, Scharley, Beuthen** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0 Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 920,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Radsport!

Der Unterricht im Radfahren mit dem neuesten Lehrapparat, Sturz und Fall ausgeschlossen findet regelmäßig

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag

statt. **Separatunterricht auf Wunsch zu jeder Zeit.** Anmeldungen werden erbeten **Wilhelmstraße No. 51.** [4

M. Danziger

Die Rücksicht auf pünktliche und frühzeitige Zustellung des **„Wanderers"** an die entfernter wohnenden Abonnenten, zwingt uns, die

Inseraten-Annahme

für die Nummer des betreffenden Tages

schon Vormittags 10 Uhr

abzuschließen.

Wir bitten unsere verehrten Inserenten, Inserate uns möglichst schon Tags zuvor für die folgende Nummer aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wanderers".

Seifen-Abfälle

— schöne große Stücke — gut übertrocknet —
ganz außerordentlich beliebt
pro Pfd. 20 Pfg.; bei Entnahme von 5 Pfd. ab pro Pfd. 19 Pfg.

Aromatisches Spar-Waschpulver „Polisavonil"

eigenes Fabrikat, sehr ergiebig, loose pro Pfund 20 Pfg.; in ½ Pfund-Packeten à Pack 10 Pfg.

Petroleum, Pfund 12 Pfg.; von 5 Pfund an pro Pfund 11 Pfg.

M. Rahmer, Seifenfabrik,
nur Bahnhofstraße Nr. 3. (482

Tarnowitzerstraße 8 sind [524*
2 Fäden und 2 Wohnungen
sofort zu verm. und per 1. April 1898 zu beziehen **Louis Lichtenberg**

Thurmstr. 4/6 ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern, vielem Zubehör per 1. April zu beziehen
Sofort zu vermiethen **ein Laden**, für jede Branche geeignet.
522*] **B. O. Grosch.**

Schöne Wohnungen

3 Zimmer, 4 Zimmer und Küche nebst Beigelaß im 1 und 2. Stock, sowie **2 Läden** nebst **Bäckerei** sofort zu verm und 1. April zu beziehen. [87
A. Fahrmann, Neubau Niederwallstr. 22.

Ein Laden
mit anstoßender **Wohnung**, vorzüglich geeignet für ein Vorkostgeschäft, Laden bald, Wohnung zum 1. April zu vermiethen. [10004
Paul Kullrich, Bahnhofstraße 17.

Laden und Wohnung

des Hrn **Max Ihmsen** Ratiborerstr 21 sind zu vermiethen

C. F. Neumann.

Wilhelmstr. 31, Eck, Laufl. **1 Laden** für 400 Mk zu verm. **Herrmann.**

Eine Fleischerei mit Wohnung in guter Lage ist bald zu vermiethen und vom 1. April zu bezieh. Zu erfr.
436*] **Lindenstraße 15**

Eine Speisewirthschaft und ein Bäckerladen sind sof. zu vermiethen.
Felix Jgnatz Wypyrszyk, Neumarkt 5.
9938)

Eine Werkstatt mit Wohnung und Hofraum, in der Nähe der Bahnhofstraße, wird zu miethen **gesucht.** Off. mit näheren Angaben erbeten unter **R. 978 postlagernd** bis 22. d. Mts. (512*

Bahnhofstraße 12

ist **ein schöner Lagerraum nebst kleiner Wohnung** sofort zu verm.
428] **Paul Gaerte**, Baumeister.

Eine Remise, die sich auch zu einer Werkstätte eignet, hat **zu verpachten** (259
A. Blumenthal, Nikolaistr.

---

2 freundl. Zimmer, eine Treppe, per 1. Februar event. später an ruhige Miether zu vermiethen. [470*
Prusrembel, Beuthenerstraße 4

Zwei Stuben und Küche per 1 Februar zu vermiethen. [189
M. Frank, Klosterstraße 24.

Wohnung von 2 Stub u Küche sof zu verm u. 1. April z b. Böttcherstr. 11. (518*

Geräum. helle **Souterr.-Wohnung** besonders für einen Handwerker geeign., da Raum f. Werkst vorh., p. bald zu verm
539*] **Hertel**, Oberwallstr. 26

Oberwallstraße 30, 2. Etg., 3 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen Näheres beim Haushälter bas. (400

Bestellungen auf

Kaiserbüsten

zum **bevorstehenden Geburtstag Sr. Majestät** werden jetzt schon angenommen. [463
Franz Beinlich,
Stukgeschäft u. Bildhauerei, Bahnhofstraße 12.

Max Bund's

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
Empfehle als Specialität meine **Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, sowie Teppiche, Portieren, Decoration 2c.**
Hauptgeschäft Klodnitz 18 **Annahmestellen** Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 19.

Zum Autographiren (Vervielfält.) jeder Art Schriftstücke, Formulare, Zeichn., Noten, Tafellieder, Preisl. 2c. mit autograph. Tinte geschrieben, empfiehlt sich bei schnellster Herstellung **August Hardtke**, Steindruckerei, Schröterstr. 5 (128*

Buchführungs-Unterricht.

Der nächste Kursus nach der bewährten Methode der **Hamburger** Handelsakademie beginnt nächster Tage. Gefl. Meldungen unter **Handels-Akademie 489** an die Geschäftsstelle des „Wanderers" erbeten.

Die besten Winter-Kartoffeln

zu Marktpreisen,
von ½ Centner ab **frei ins Haus**, liefert (7125
Max Ihmsen, Ratiborerstr. 21.

Beste Zabrzer Kohlen

aus der Königin Louisegrube, fuhrenweise frei Haus offerirt und werden Bestellungen entgegen genommen im Geschäftslokal von (7228
Max Waldmann, Mehl- und Produktengeschäft.
Gleiwitz, Nikolaistraße No. 5.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

v. **Bergmann & Co.** i. Dresden-Radebeul die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten. **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen**, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Herm. Simon**, Drogenhandlung (8502

Küchenstreifen,

sortirt,
in allen Mustern,
empfiehlt
die Papier- u. Schreibwaarenhandlung
von
Stadtbuchdruckerei.
Kirchplatz No. 1.

Druck und Verlag von C. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei in Gleiwitz. Für die Redaktion verantwortlich Anton G. Peyold in Gleiwitz.